Frühlings Einzug

Autor(en): **Schaer, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1907-1908)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-747888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II. Jahrgang | 31. März 1908 | Heft 16

Frühlings Einzug.

Wie kamst du still in einer milden Nacht;
Du hast die Tür ganz leise aufgemacht,
Und als mein Herz des Morgens früh erwacht,
War es erfüllt von deiner Blütenpracht.

So nahst auch du, des Frühlings holdes Kind,
Vor deinen Schritten weht ein sanfter Wind,
Dein goldner Glanz, so klar wie Sonnen sind,
Durchstrahlt mein Heim so wonnesam und lind.

Ganz leise hat in lichter Frühlingsnacht
Mein stilles Glück sich zu mir aufgemacht,
Und eh' ich recht aus süßem Traum erwacht,
War Herz und Haus erfüllt mit Liebesmacht! —

Zug. A. Schaer.

Die Welt des Blinden.

Von Privatdozent Dr. **Ernst Wölfflin**, Basel.

Wenn uns nach des Tages Last und Arbeit das Bedürfnis überkommt, frische Kräfte zu sammeln, so werden wir gleichsam unbewußt der freien Natur zugeführt, um dort durch Aufnahme neuer Bilder unser geistiges Auge zu beleben und unsere Phantasie anzuregen. All die Fülle von Licht und Farbe, die wir dort finden und die uns gleichsam zu andern Menschen macht, sie fehlt dem Blinden.